

Lulu

„Du Freude meines Alters! Du Henkerstrick!“

Karla Kasper, Hendrik Stanger & Sarah Skwarra

Inhaltszusammenfassung

In Frank Wedekinds Tragödie *Lulu* (1892-1913) ist die Protagonistin Lulu im Verlauf des Dramas mit mehreren Männern verheiratet, die nacheinander sterben. Dr. Schön, der sie aus der Prostitution führte, schreibt sich zu, ihr eine ehrbare gesellschaftliche Position verschafft zu haben. Doch das Machtgefälle zwischen beiden zerfällt zunehmend. Als sich seine Machtprojektionen auf Lulu in Angstprojektionen wandeln, verliert er die Kontrolle und wird schließlich von ihr getötet, nachdem er sie mit einem Revolver bedroht hat.

An der Figur Dr. Schön wird besonders deutlich, wie Lulu durch die Wahrnehmungen anderer Figuren konstruiert wird: Als gesellschaftlich einflussreiche Autoritätsfigur betrachtet er sie als jemanden, den er formen und kontrollieren kann. Im Sinne von Henrike Walters Konzept der „Produkt-Frau“ erscheint Lulu dabei weniger als eigenständige Persönlichkeit, sondern vielmehr als Figur, deren Identität durch die Zuschreibungen anderer entsteht (vgl. Walter 2015: 197). Wie brüchig diese Vorstellung ist, zeigt sich in der Briefszene des dritten Aufzugs. Obwohl Dr. Schön sich von Lulu lösen möchte, bezeichnet er sie schließlich als die Frau, „die mich beherrscht“ (Wedekind 1995: 93). Damit wird deutlich, dass er die Kontrolle über das Bild verliert, das er selbst von Lulu geschaffen hat. Die Szene markiert einen Wendepunkt: Aus dem Mann, der Lulu kontrollieren wollte, wird jemand, der sich von ihr abhängig und bedroht fühlt.

Typus der *femme fatale* Dr. Schöns Projektion

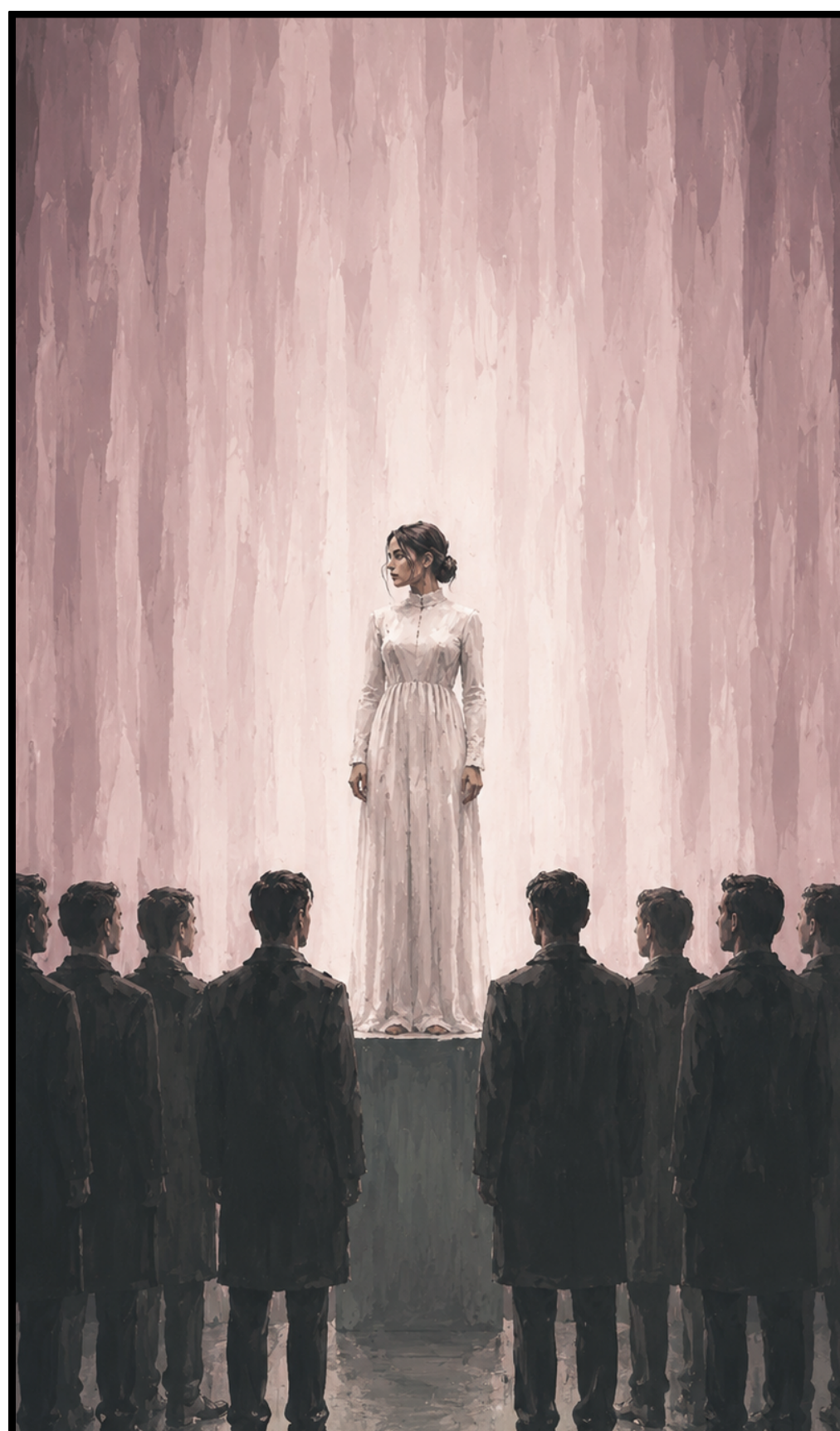


Abb.: KI-generiert (Raphael AI) und eigenständig weiter bearbeitet.

Langtext und
Literaturverzeichnis:



Im vierten Aufzug wandeln sich Dr. Schöns Machtprojektionen schließlich in Angstbilder. Er beschreibt Lulu als „Würgengel“ und „unabwendbares Verhängnis“ (ebd.: 110) und nimmt sie nicht mehr als reale Person, sondern als Verkörperung seiner Wünsche, Ängste und Kontrollvorstellungen wahr. Aus dem vermeintlich formbaren Objekt seiner Vorstellungen wird eine bedrohliche Figur, die er als Ursache seines Untergangs wahrnimmt. Dabei verändert sich jedoch weniger Lulu selbst, als vielmehr seine Wahrnehmung von ihr. Die zunehmende Dämonisierung Lulus verdeutlicht, wie stark Dr. Schöns Sichtweise von Projektionen geprägt ist. Er scheitert letztlich nicht an Lulu, sondern an den Bildern, die er von ihr entworfen hat. Sein Untergang macht sichtbar, dass Lulu keine feststehende Identität besitzt, sondern wesentlich durch die Wahrnehmungen und Zuschreibungen anderer Figuren konstruiert wird.

Merkmale der *femme fatale*

- Kulturelle Konstruktion: Die *femme fatale* ist kein feststehender Frauentyp, sondern ein gesellschaftlich und kulturell erzeugtes Bild.
- Projektionsfigur: Sie dient als Projektionsfläche männlicher Wünsche, Ängste und Sehnsüchte.
- Ambivalenz: Sie erscheint zugleich faszinierend und bedrohlich, verführerisch und zerstörerisch.
- Gefährdung männlicher Ordnung: In ihrer Wirkung bringt sie Männer häufig in psychische, gesellschaftliche oder physische Krisen.

Widerspenstigkeit

Lulu nutzt ihre Schönheit und Anziehungskraft, um gesellschaftliche Handlungsspielräume zu gewinnen. Mit ihrer offen ausgelebten Sexualität und ihren zahlreichen Beziehungen widersetzt sie sich bürgerlichen Vorstellungen von Weiblichkeit und Moral. Trotz dieser Widerständigkeit bleibt sie gesellschaftlichen Machtverhältnissen unterworfen. Ihr Weg endet schließlich in gesellschaftlichem, finanziellem und körperlichem Untergang, bevor sie als Prostituierte Opfer eines Lustmordes wird.